

Zukunftspläne eines Drittklässlers

Autor(en): **A.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2 x nach 12 Uhr

Är wartet z'Mittag am Zwölfi



Sie wartet z'Nacht am Zwölfi!

Die Ermahnung

Ich wohne am oberen Ende der Kreuzsteig. Es ist dies ein Pfad, der steil bergab geht, die ideale Schlittelbahn. Ich habe also Gelegenheit, die sportbeflissene Jugend zu beobachten. Heute kam Nachbars fünfjähriges Gritli, das hielt vor dem Start seinem Schlitten folgende Standrede: «Wenn du mir wieder an alle Muure aafüttschescht so säg ich's em Bappel!» — Diese Mahnung scheint gewirkt zu haben, denn gleich darauf raste der Schlitten mit Gritli ohne Zwischenfall zu Tal. E. H.

Chindermülli

Wenn der kleine Walterli etwas falsch macht, dann sagt ihm sein Papa: «Walterli, du bisch verieret!»

An Weihnachten war er Gast bei der Verlobung seiner Tante. Als die Ringe gewechselt wurden, fragte ihn sein Papa: «Was hends gmacht.» Darauf der Kleine: «Sie sind verieret!» G. S.

Zur Notiz genommen

Eine ruhmlose Zeit kann man am besten daran erkennen, daß in ihr jemandem die niedrigsten Taten den höchsten Ruhm einbringen können.

Die Erfahrung wäre ein guter Lehrmeister, wenn nicht die Fülle der Ereignisse so häufig vom Erinnerungsvermögen zehren würde.

Die Formel: Das Leben geht weiter ... ist die Triebfeder zur Uebung und Erlangung eines schlechten Gedächtnisses.

Das Leid ist im allgemeinen der erfolgreichste Lehrer der Bescheidenheit. W. F.

Der stolze Bettler

Dumas gab einem Bettler, dem er fast täglich begegnete, jedesmal zwei Franc-Stücke. Als er eines Tages bloß zwei Sous bei sich hatte, die er dem Bettler geben konnte, betrachtete dieser die Kupferstücke mit sichtlicher Mißbilligung. Darauf sagte ihm Dumas entschuldigend: «Wissen Sie was, schenken Sie die zwei Sous einem Bettler!» Sc.

Zukunftspläne eines Drittkläblers

«Wenn man Pilot werden will, muß man zuerst Fliegermechaniker werden. Bei einer Swissair-Maschine will ich Pilot werden auf der Strecke Genf-Neuork-Lissabon-Schiggago und wieder zurück. Ich muß dann achtgeben, wenn ich über den Gauligletscher fliege, daß ich nicht so abstürze wie die Amerikaner Dakota-Maschine. Ich muß nur nicht Angschthaben, wenn ich abstürze. Der Bund kommt mich dann schon cho retten!» A. N.

Warum kleben die Briefmarken nicht?

Lieber Nebi! Es kann verschiedene Gründe geben. Als die Köpfe der beiden Achsendiktatoren zusammen auf einer Briefmarke erschienen und Adolf fragte, was man in Italien davon halte, da antwortete Benito, er höre klagen, sie kleben nicht gut. «Wie denn?» — rief Adolf, und feuchtete eine an. «Schaun S' her, die klebt doch einmalig gut!» Worauf Benito: «Meine Leute spucken drum auf die Vorderseite» ... So lautete einmal eine Geheimmeldung des freiwilligen Nachrichtendienstes («Frena»).

Diese Erklärung ist für die Schweiz kaum zu gebrauchen. Dagegen glauben wir hier in Bern dem Rätsel auf der Spur zu sein. Der amtliche Klebstoff ist darum so dünn geworden, weil das meiste davon in der eidgenössischen Leimgrube aufgespeichert wird zum Gummieren der Hosenböden auf die bevorstehenden Nationalratswahlen hin. Wenn das Volk den Sinn einer unangenehmen Sache versteht und ein Ende absieht, dann wird es weniger brümen. Also bitte, lieber Nebi, sags den Leuten. Ende Weinmonat, wenn die Wahlen vorbei sind, wird's wieder besser.

Freundlich grüßt ein Lecktor.



Die UNO des kleinen Mannes

(Vers von Lulu, Zeichnung von Vino)

Die längstgesuchte Einigkeit
ist oft zu seh'n zur Fasnachtzeit
wenn die Maskierten jeder Tönung
sich üben in der Weltversöhnung!
Wer solches sieht, der wird sich fragen,
ob denn nur Narren sich vertragen?!

